SDS-Phonogramme

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **68 (1973)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-174360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solothurner Sagen

Gesammelt und erzählt von *Elisabeth Pfluger*. Hg. vom Regierungsrat des Kantons Solothurn. Kant. Drucksachenverwaltung Solothurn 1972, 2. Auflage 1973. Fr. 35.–.

1856 gab Ernst Ludwig Rochholz die «Schweizersagen aus dem Kanton Aargau» heraus. Seither sind nur wenige Sagensammlungen erschienen, die das ganze Gebiet eines Kantons des schweizerischen Mittellandes umfassen. Die vorliegende Sammlung, die über 300 Sagen, Legenden und Schwänke aus allen 132 Dörfern des Kantons Solothurn in einem über 400 Seiten starken, prächtig ausgestatteten Band vereinigt, ist daher für den Liebhaber von Volkserzählungen ein Ereignis, das besonders in unserer schnellebigen Zeit, da das Alte und Kostbare, das zum kulturellen Reichtum eines Volkes gehört, immer mehr in Vergessenheit gerät, an Bedeutsamkeit noch gewinnt.

Elisabeth Pfluger hat seit ihrer Jugendzeit Sagen gesammelt, zuerst im Bereich der eigenen Familie, dann in immer ausgedehnterem Rahmen, bis schliesslich das ganze Kantonsgebiet Objekt ihrer Forschungen wurde. Schriftliche Quellen wie Kalender, Chroniken, Zeitungen und Zeitschriften kamen hinzu und werden, wie ein Grossteil der Sagen aus dem Volksmund, in Härkinger Mundart vorgelegt. Daneben treten aber auch Mundartproben aus dem Schwarzbubenland und dem Bucheggberg auf, die, wie alle anderen Sagen, die Sprache des jeweiligen Erzählers mit ihren typischen Wörtern und Wendungen spiegeln und für Elisabeth Pflugers Anpassungsfähigkeit und Einfühlungsvermögen zeugen. Die Gliederung nach Regionen und Themenkreisen trägt ebenso zur Einheitlichkeit des Werkes bei wie die Erzählform in der heimischen Mundart. Was nun vorliegt, ist ein vorbildliches Werk, das Dank und eine weite Verbreitung verdient. *Peter Ott*

SDS-Phonogramme

Begleittexte zu den Tonaufnahmen für den Sprachatlas der deutschen Schweiz. Heft 3 (Kantone SH, TG, ZH, AG, ZG, LU), bearbeitet von *Rudolf Hotzenköcherle* und *Rudolf Brunner*. Francke Verlag, Bern 1972. Fr. 7.–.

In den Jahren 1938–59 haben die Professoren Rudolf Hotzenköcherle (Zürich) und Heinrich Baumgartner, dann Paul Zinsli (Bern) eine grossangelegte Bestandesaufnahme der schweizerdeutschen Dialekte durchgeführt mit dem Ziel, die räumliche Verteilung auf Landkarten abzubilden: im *Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS)*. Besonders geschulte Exploratoren (Fragemänner) fragten an über 570 Orten in jeweils mehrtägiger Arbeit bei den besten Mundartsprechern einen umfangreichen Fragebogen durch und notierten alles Gehörte in genauer Schrift. Daraus wurden seit 1962 zunächst zwei Kartenbände mit zusammen 369 Karten und Textseiten über die Lautverhältnisse (z. B. «Geiss, Giiss, Gaass, Gääss» usw.) und ein erster Band mit 184 Wortkarten (u. a. die Verwandtschaftsbezeichnungen) veröffentlicht; ein vierter Band über Formen der Substantive, Artikel, Verben usw. (z. B. die Verbreitung von «mir gönd, gund, gaa, gange, göö») wird nächstes Jahr herauskommen; weitere Bände sollen folgen.

Eine erwünschte Ergänzung zu diesem Kartenwerk bilden nun die sogenannten *SDS-Phonogramme:* Tonaufnahmen, welche 1954–59 mit Dr. Rudolf Brunner vom Phonogramm-Archiv Zürich an ausgewählten Atlasorten und meist mit den gleichen Gewährsleuten durchgeführt wurden. Sie sind heute in Form von 15 Langspielplatten erhältlich, und zu diesen Platten ist soeben von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Brunner ein erstes Textheft erarbeitet worden, das in leicht verständlicher Umschrift (nach Dieth-System) und mit vielen Worterklärungen dem Hörer hilft, auch schwierigere Texte der Platten 9–12 zu verstehen.

Jede Ortsaufnahme – und also jeder Textabschnitt des ersten Heftes – beginnt mit einem sogenannten Vergleichstext: dasselbe «Gespräch am Neujahrstag», gespickt mit sprachgeographischen Merkmalen, in der jeweiligen Mundart. Es folgen meist vorbereitete (gelegentlich etwas künstlich wirkende) Schilderungen der Gegend, des Orts, eigener Erlebnisse; auch Sagen, Anekdoten, Witze sind vertreten. Am Schluss berichten die Sprecher von ihrer Arbeit, im vorliegenden Heft die Bäuerinnen etwa vom Brotbacken, von der Hausmetzgete, von der grossen Wäsche, die Bauern vom Viehfüttern, Heuen, Ernten, Dreschen, Holzführen – Arbeitsausschnitte, welche bestimmten Kapiteln des Atlas-Fragebuchs entsprechen. Der Blick ist dabei auf Arbeitweisen von einst gerichtet, doch öfters den heutigen Techniken gegenübergestellt, so dass man einen guten Einblick in den Wandel bäuerlicher Arbeit und Sprache erhält.

Die SDS-Phonogramme, in den Stuben der Gewährsleute entstanden, wollen als *Tondokumente unserer vielfältigen Dialekte* gewertet werden: so spricht das Volk, so klingen heute unsere Mundarten. Wer sie hören will, kann sie hören; wer sie lesen will, kann sie nun auch lesen. *Rudolf Trüb*